

Gastkünstlerin | Noch bis Ende Februar arbeitet Charlotte Mumm im Atelier Kirchenstadel von Bellwald

Tannzapfen liefern der Künstlerin die Farbe für ihre Zeichnungen

BELLWALD | Was stellt die Landschaft mit dem Menschen an, wie beeinflusst sie ihn? Derartigen Fragen geht Charlotte Mumm in ihren Zeichnungen und Skulpturen nach. Momentan tut sie dies in Bellwald.

LOTHAR BERCHTOLD

Als Gastkünstlerin des Vereins artbellwald.ch bezog sie Anfang Januar das heimelige Atelier Kirchenstadel. Noch bis Ende dieses Monats vertieft sie sich dort in ihre Arbeit.

«Aber Spuren davon werden bleiben»

Charlotte Mumm über «Tannzapfen-Farbe»

Das Bergdorf Bellwald war Charlotte Mumm bis zu ihrer Bewerbung für einen Atelieraufenthalt kein Begriff. Die Schweiz kennt sie schon, aber nicht das Wallis. Doch heimisch fühlte sie sich in Bellwald schnell einmal. «Die Schweizer Art liegt mir», nennt sie einen Grund dafür. Bekanntschaft damit schloss sie übrigens während ihres Studiums in Kassel: Der Schweizer Künstler Urs Lüthi war ihr Professor.

«Schwierig, wenn alles unter dem Schnee liegt»

Malerei und Skulpturen sind die Bereiche, in denen sich Charlotte Mumm künstlerisch betätigt. In Bellwald setzte sie sich vor allem mit Zeichnungen auseinander und schuf einige Objekte. Im Atelier Kirchenstadel grosse Skulpturen herauszuarbeiten – so etwas lag und liegt schon aus logistischen Gründen nicht drin.

Mit welchen Vorstellungen sie ihren zweimonatigen Atelieraufenthalt in der Walliser Bergwelt in Angriff nahm? «Ich hatte mir vorgenommen, hier mit Naturmaterialien zu arbeiten», antwortet Charlotte Mumm und fährt fort: «Was allerdings ziemlich schwierig ist, wenn das Material unter dem Schnee liegt.» In den ersten Januar-Tagen erkundete sie auf Spaziergängen die Gegend und sammelte so einige, was nicht unter der Schneedecke begraben lag. Also Moose – und vor allem Tannzapfen.

OFFENES ATELIER

Persönliche Bekanntschaft mit Charlotte Mumm schliessen und deren in Bellwald entstandenen Werke kennenlernen – dies lässt sich kommenden Samstag machen: Zwischen 15.00 und 17.30 Uhr steht die Tür des Ateliers Kirchenstadel für alle Interessierten offen. Dieser «Tag des offenen Ateliers» ist bei artbellwald.ch Tradition: er wird jeweils gegen Ende des Atelieraufenthalts eines Gastkünstlers oder einer Gastkünstlerin durchgeführt.



Minimal. Charlotte Mumm im Atelier Kirchenstadel neben einer ihrer Tannzapfen-Zeichnungen: «Minimal und einfach», sagt sie darüber.

FOTO MENGIS MEDIA

Beim Waschen färben die Tannzapfen ab

Was sie mit den Tannzapfen anstellte? «Ich wusch sie erst einmal gründlich und stellte dabei fest: Sie färben ab», berichtet die Künstlerin. Dies weckte ihre Neugier – und schon landeten die Tannzapfen im Kochtopf. Das Resultat dieser Aktion: Im Kochtopf hatte sich letztendlich eine «Tannzapfen-Essenz» angesammelt, welche die Künstlerin als Farbstoff für ihre Zeichnungen nutzen konnte.

Wie stabil diese Farbe denn ist, wie lange sie wohl auf dem Papier sichtbar bleiben wird? «Ich habe keine Ahnung», gesteht Charlotte Mumm, «aber Spuren davon werden bleiben», fährt sie fort und meint: «Ich bin wohl nicht die Erste, die so etwas gemacht hat.»

Nebst der bräunlichen «Tannzapfen-Farbe» benutze sie auch eine schwarze Gummimasse für ihre Zeichnungen. Es sind Arbeiten, die eine gute Portion räumliches Vorstellungsvermögen bezeugen, luftig-leichte Ambiance verströmen. Wie sie selbst ihre Zeichnungen charakterisiert? «Minimal und einfach», sagt sie.

«In Gegensätzen die Balance zu finden...»

«Was macht eine Landschaft psychologisch mit mir?», dies sei ein Thema, dem ihr Interesse gelte, führt die Künstlerin aus, während wir uns übers Entstehen dieser Zeichnungen unterhalten. «Doch eine Land-

schaftsmalerin bin ich nicht», fügt sie hinzu. Wie sie denn die Landschaft in und um Bellwald empfindet? «Sie bietet Weite und Ruhe», schwärmt sie.

«Hatte bald einmal das Gefühl, schon lange hier zu sein»

Charlotte Mumm über ihr Dasein in Bellwald

In ihrem Schaffen setzt sich Charlotte Mumm regelmässig mit Gegensätzen wie Oberfläche und Innenfläche, Aussen- und Innenwelt oder Nähe und Ferne auseinander. Diese Auseinandersetzung ermöglicht ihr auch die Natur rund um ihren Gastort. «In Gegensätzen die Balance zu finden», finde sie faszinierend, sagt sie, «was unter der Oberfläche passiert», nimmt sie wunder.

In diesem Sinne verkörpern Berge «radikale Gegensätze»: Sie stehen da als Schönheit und sind gleichzeitig Gefahr, sie bieten Schutz und sind gleichzeitig Bedrohung, sie sind Natur pur und gleichzeitig etwas Magisches. Und wo liegt denn da die Balance? Die Bergspitze liefert diese, findet die Künstlerin, die es vorzieht, einen Berg lieber in seiner Gesamtheit an-

Meisterschülerin von Urs Lüthi

Die deutsche Künstlerin Charlotte Mumm (1980) studierte an der Kunsthochschule Kassel/Free Kunst beim Schweizer Künstler Urs Lüthi und war 2008 dessen Meisterschülerin. Zudem verbrachte sie ein Studienjahr am Sichuan Fine Arts Institute im chinesischen Chongqing. Heute lebt und arbeitet sie in Amsterdam. In verschiedenen Ländern waren Charlotte Mums Arbeiten an Einzel- und Gruppenausstellungen zu sehen. Diverse Auszeichnungen und Stipendien belegen die Wert-

schätzung ihres Schaffens. In ihrer künstlerischen Arbeit beschäftigt sich Charlotte Mumm schon seit längerer Zeit mit scheinbaren Gegensätzen sowohl der Erfahrbarkeit als auch der Behauptung von Raum und Oberfläche. «In ihren malerischen und räumlichen Arbeiten tastet sie unter anderem fragend das fragile Gleichgewicht und Gefühl zwischen inneren und äusseren Grenzen des Körpers ab», heisst es in einer Würdigung ihres künstlerischen Schaffens.

zuschauen, statt auf dessen Gipfel zu stehen.

Charlotte Mumm lebt und arbeitet in Amsterdam. Der Wechsel von der Grossstadt ins Bergdorf – kein Problem damit? «Vor meiner Ankunft hier dachte ich mir, dass ich mich dort einsam fühlen könnte», antwortet sie bei unserem Atelierbesuch. «Doch dann wars alles andere als dies. Ich schloss schnell Kontakte und hatte bald einmal das Gefühl, schon lange hier zu sein», fährt sie fort und betont: «Ich fühle mich schon eine Weile nicht mehr so wohl wie hier.»

«Ein Atelieraufenthalt bringt dir immer etwas»

Der Aufenthalt in Bellwald ist für Charlotte Mumm nicht die erste «Atelier-Erfahrung», die sie machen kann: Sie verbrachte bereits diverse Arbeitsaufenthalte in Deutschland, tat dies auch in Finnland und in Malaysia. An jedem Ort sei es

andere, «doch ich bin stets daran interessiert zu erleben, was in der Gegend geschieht, in der ich mich aufhalte», sagt sie dazu.

Ateliers bieten Freiraum zum Arbeiten, aber es könne auch vorkommen, dass es sich an einem Ort überhaupt nicht arbeiten lasse, fährt sie fort. Warum dies passieren kann? «Es geschieht, wenn du unter Druck gerätst, wenn du dich selbst unter Druck setzt», antwortet sie. «Doch ein Atelieraufenthalt bringt dir immer etwas», zeigt sie sich überzeugt.

Wie wichtig für die Künstlerin der Ort ist, an dem sie sich ans Werk macht? «Der Ort spielt sicher eine Rolle, selbst wenn ich mich ja stets mitbringe», findet sie. Und dass Bellwald sich für Charlotte Mumm als «fruchtbarer Boden» erweist, lässt sich am kommenden Samstag am «Tag des offenen Ateliers» im Kirchenstadel feststellen.

Ende Monat heisst es «Ende Bellwald» für Charlotte Mumm. Eines Tages wieder hierher zurückkehren – dies ihr Wunsch. «Ich würde dann gerne mal strahlen gehen», verrät sie. Nicht nur der Natur wegen, sondern auch, weil ihr Interesse der Gegensätzlichkeit von Oberfläche und Innenraum gilt. Was die Bergwelt bietet.

ARTBELLWALD.CH

Der Verein artbellwald.ch wurde im Jahr 2009 aus der Taufe gehoben und wird momentan von Karl Salzgeber presidiert. Kunstschaffende aus dem In- und Ausland nach Bellwald einladen und sie mit einer attraktiven Infrastruktur schöpferisch motivieren – dies ist einer der Zwecke, den dieser Verein in die Tat umsetzt. Künstlerinnen und Künstlern aus diversen Sparten wird das Atelier Kirchenstadel sowie eine Wohnung zur Verfügung gestellt.